

# Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda

Neukirch und Umgegend

Einzige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten

Der Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft zu Bischofswerda u. Neukirch (S.) befähigter, seitens bestimmter Beamten der Amtshauptmannschaft zu Bischofswerda u. Neukirch (S.) erteilt, enthält ferner die Bekanntmachungen des Finanzamts zu Bischofswerda u. Neukirch (S.).



Unabhängige Zeitung für alle Stände in Stadt und Land. Dicht verbreitet in allen Volksschichten.

Beilagen: Illustriertes Sonntagsblatt - Heimatkundliche Beilage Frau und Heim - Landwirtschaftliche Beilage. - Druck und Verlag von Friedrich Metz, in Bischofswerda. - Postcheck-Konto Amt Dresden Nr. 1521. Gemeindeverbandskassette Bischofswerda Konto Nr. 64

Abonnementspreis: Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis für die Zeit eines halben Monats: frei ins Haus halbjährlich 1,20, beim Abholen in der Geschäftsstelle wöchentlich 2 Pf., Einzelnummer 10 Pf. (Sonntagsnummer 15 Pf.)

Jernsprecher Amt Bischofswerda Nr. 444 und 445. Im Falle von Betriebsstörungen oder Unterbrechung der Beförderungseinrichtungen durch höhere Gewalt hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Abfertigung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Die 66 mm breite einseitige Zeilenlänge 8 Pf. Im Textteil die 90 mm breite Zeilenlänge 25 Pf. Nachtrag nach den gesetzlich vorgeschriebenen Sätzen. Für das Einlegen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Tagen keine Gewähr. - Erfüllungsort Bischofswerda.

Nr. 104

Freitag, den 7. Mai 1937

92. Jahrgang

## Luftschiff „Hindenburg“ durch Explosion vernichtet

### Unfassbares Unglück bei der Landung in Lakehurst. — Voraussichtlich 32 Tote

Neuport, 7. Mai. Nach Meldungen aus Lakehurst ist das Luftschiff „Hindenburg“, als es am Donnerstagabend im Begriff stand, in Lakehurst bei leichtem Regen zu landen, durch eine Explosion völlig zerstört worden. Das Schiff stürzte sofort zu Boden. An Bord befanden sich 39 Fahrgäste und eine 61 Mann starke Besatzung.

Mit dieser Gefährdung wird das deutsche Volk und mit ihm die ganze Welt die Nachricht von der Zerstörung des stolzen Luftschiffes „Hindenburg“ vernichten. Die deutsche Luftfahrt, die bisher so unergiebliche und einzigartige Ergebnisse in der Erschließung des Luftraumes über dem Süd- und Nordatlantik erteilt hatte, ist nun leider auch nicht von einem Unglück verschont geblieben, einem Unglück, von dem die Luftfahrt der anderen Länder in den letzten Jahrzehnten verschont geblieben ist. Jahrelang ist ohne die geringsten Unfälle die Verbindung nach Südamerika durchgeföhrt worden. Das Luftschiff „Hindenburg“, das im März vergangenen Jahres zusammen mit dem „Graf Zeppelin“ aus Anlaß des Kampfes über alle Ozeane Deutschlands nach dem Ozean überquert und so zum ersten Male den Luftraum über den Nordatlantik einem regelmäßigen Passagierverkehr erschloß. Auch nach dieser Katastrophe wird der Weg zum deutschen Luftfahrtdienste nicht nachlassen. Genauso, wie nach dem Unglück von Götterdingen vor dem Abbruch das ganze deutsche Volk sich hinter das Werk des Grafen Zeppelin stellte, so wird auch jetzt dieses Werk nicht verloren gehen. Nur starke in sich geschlossene und

junges Völkern können auch aus schweren Schicksalsschlägen die Kraft schöpfen, von vorn zu beginnen und unbeirrt auf dem gleichen Wege weiterzufahren. Schon geht in den Werftstätten in Friedrichshafen ein neues Luftschiff seiner Vollendung entgegen, und schon ist die Zeit nicht mehr fern, wo es an Stelle des „Hindenburg“ als Volkshafter von Kontinent zu Kontinent wieder die deutsche Flagge über die Ozeane tragen soll.

Das Luftschiff „Hindenburg“ war das neueste der beiden gegenwärtig im Verkehr befindlichen Zeppelinluftschiffe, dessen regelmäßiger Transoceandienst in der ganzen Welt Bewunderung erregte. Noch als es am Donnerstagabend, von sieben Flugzeugen begleitet, Neuport überflog, jubelten ihm die Menschenmassen zu. Hunderttausende eilten auf die Straße, an die Fenster oder auf die Hausdächer, um das in der Nachtmittagsstunde über dem Atlantik fliegende Luftschiff zu begrüßen. Das Luftschiff „Hindenburg“ setzte seinen Kurs südwärts dem Broadway entlang über den Times Square fort und steuerte dann den höchsten Wolkenkratzer, das Empire State-Gebäude, ganz niedrig fliegend, an, um Neuport an der Südspitze zu verlassen. Unter dem Schrei der Menge der Dampfer fuhr das Luftschiff nach einer Viertelstunde nach Lakehurst weiter.

### Wie das Unglück geschah. Ein Augenzeugenbericht.

Lakehurst, 7. Mai. (Eig. Funkmeld.) Der am Schluß der Unfalluntersuchung teilnehmende Berichterstatter des Deutschen Nachrichtenbüros übermittelt folgenden Drahtbericht: Ich war selbst Augenzeuge der unfassbaren Katastrophe des OZ „Hindenburg“. Ich war mit einigen deutschen und amerikanischen Freunden im Kraftwagen nach Lakehurst unterwegs, als wir gegen 18 Uhr Neuportert Zeit bei unruhigem Wetter und wiederholten von Plazregen begleiteten Wetter den deutschen Luftreifen in gleicher Fahrtrichtung, wie wir sie einstellten, etwa in Höhe der atlantischen Küste landen sahen. OZ „Hindenburg“ erschien dann aber unseren Blicken, um erst wieder am Horizont aufzutreten, als unser Kraftwagen in Lakehurst eintraf.

Nach etwa dreizehnstündigen strömendem Regen — es war dabei sehr schwül — erschien das Luftschiff, aus südlicher Richtung kommend und traf gegen 19,15 Uhr Anlauf zur Landung. Trotz immer noch schwer verhängtem Himmel sahen plötzlich Windstöße eingetretten zu sein. Zwei- bis drei Sekunden nach dem Wasserballast ab, und dann stürzte aus der Vorderrippe nacheinander zwei Landungs- tische zur Erde.

Als nach einem ordnungsmäßigen Verlauf, und man hatte den Eindruck eines geradezu vorbildlich ausgeführten Landungsmanövers. Am 19,23 Uhr aber schoß plötzlich aus östlicher mittlerer Höhe des Hinterendes eine Stichflamme heraus. Dann folgte ein dämpfer Knall. In Bruchteilen einer Sekunde war das Hinterende in ein einziges Flammenmeer verwandelt, und die Feuergraben erschaffen sofort auch das ganze Schiff, das langsam zu Boden sank und ausbrannte.

Ich selbst befand mich etwa 150 Meter vom Untermast entfernt. Die Flughöhe des Luftschiffes, das mit abgedrosselten Motoren fuhr, dürfte im Augenblick der Katastrophe 50 bis 75 Meter betragen haben.

### Mutige Rettungsversuche amerikanischer Soldaten.

Neuport, 7. Mai. Ein amerikanischer Jahrgast namens Herbert James O'Connell aus Chicago sprang noch im letzten Augenblick aus dem Fenster und kam so mit dem Leben davon. Ebenso haben sich zwei Stewards und ein Anführer durch Sprung aus dem Gondelfenster retten können. Die Landemannschaft, die jeden Augenblick das Sinken der Seite erwartete, floh, als die Stichflamme aus dem Schiffsfeld herausbrach und der Mannschaftsführer „Reiter“ auch schon, entsetzt nach allen Richtungen ausbrach. Eine Abteilung Soldaten aus Philadelphia, die als Reserveeinheit für die Landung bereitstand, machte sich in feierlicher Eile an die Rettungsarbeiten. Mit be-

wunderungswürdigem Mut stürzten sich die Soldaten, ehe noch die Flammen geföhrt waren, in den brennenden und rauchenden Trümmerhaufen, um zu retten, was noch zu retten war.

Die Neuporter Beobachtung hat die Nachricht vom Absturz des Schiffes mit größter Bestürzung und größter Anteilnahme aufgenommen. Überall in den Straßen stehen Gruppen von Menschen, die das furchtbare Unglück erregt erdrtern und als unfassbar bezeichnen. Die Zeitungen kommen laufend mit Sonderausgaben heraus, die den Händlern förmlich aus der Hand gerissen werden. In allen Berichten wird durchweg auf die staunenswerte Pünktlichkeit und die Sicherheit hingewiesen, mit der das Luftschiff sowohl über dem Süd- wie über dem Nordatlantik seit Jahr und Tag seinen Dienst verah.

### Deutsche Untersuchungskommission fährt nach Lakehurst.

Berlin, 7. Mai. (Eig. Funkmeld.) Zur Untersuchung der Ursache der Katastrophe des Luftschiffes „Hindenburg“ wird sich eine aus Vertretern der Zeppelin-Luftschiffbau AG und der Reederei, der deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt und des Reichsluftfahrtministeriums bestehende Kommission mit der heute Bremerhaven verlassenden „Europa“ nach Neuport begeben.

### „Deutsche Luftfahrt in keiner Weise in Frage gestellt“.

### Starke Anteilnahme des gesamten Auslands

Rom, 7. Mai. Die Vernichtung des bewährten Zeppelinluftschiffes „Hindenburg“ hat in Italien allenthalben lebhaftes und schmerzliches Mitgefühl hervorgerufen.

„Messaggero“ schreibt u. a.: Die starke deutsche Verkehrsluftfahrt, ihre technischen Leistungen und die große Tüchtigkeit ihrer Piloten könnten in keiner Weise durch ein Unglück in Frage gestellt werden, das die ganze zivilisierte Welt tief bewegt. In dieser Stunde der Trauer und des Schmerzes fühle sich das italienische Volk mehr als je mit dem deutschen eng verbunden und entbiete den Opfern seinen ehrfurchtsvollen Gruß.

Paris, 7. Mai. (Eig. Funkm.) Die späteren Ausgaben der Frühblätter vom Freitag berichten ausführlich über das Luftschiffunglück in Lakehurst und veröffentlichen auch Bilder des Zeppelins und des Kapitäns Lehmann. In den

### Die Passagierliste des Luftschiffes „Hindenburg“.

Frankfurt a. M., 7. Mai. (Eig. Funkmeld.) Nach der Passagierliste haben sich folgende Personen an Bord des Luftschiffes „Hindenburg“ befunden: Es ist jedoch noch nicht geklärt, welche von diesen Personen etwa gerettet worden sind.

Adelt, Leonhard; Adelt, Gertrud; Anders, Rudolf; Belin, Peter; Brink, Birger; Clemens, Karl Otto; Doehner, Hermann; Doehner, Mathilde; Doehner, Irene; Doehner, Walter; Doehner, Werner; Dolan, Burtis; Douglas, Edward; Erdmann, Erich; Ernst, Otto; Ernst, Elise; Felbush, Moriz; Grant, George; Heidenstamm, Rolf von; Hinkelstein, Claus; Hirschfeld, George; Kriemann, Frau; Knächer, Erich; Leuchtenberg, W. G.; O'Donnoghien, Herbert; Mangone, Philip; Mather, Marguerit; Morris, Nelson; Osburn, Clifford; Pannes, Goe; Pannes, Emma; Reibold, Otto; Späth, Josef; Stöckle, Emil; Vinkholt, Hans; Witt, Hans Hugo.

### Bisher 64 Ueberlebende.

Neuport, 7. Mai. An Bord des Luftschiffes „Hindenburg“ befanden sich 36 Fahrgäste und 60 Mann Besatzung. Die Zahl der Besatzungsmitglieder war auf dieser Fahrt zu Ausbildungszwecken besonders stark.

Bisher wurden gerettet 44 Besatzungsmitglieder und 20 Passagiere.

### Erste Namensliste von Geretteten.

Neuport, 7. Mai. (Eig. Funkm.) Unter den Geretteten befinden sich folgende Fahrgäste des Luftschiffes „Hindenburg“:

Stöckle, Hinkelstein, Witt, Clemens, Leuchtenberg, Frau Kriemann, Ehepaar Adelt, Heidenstamm, Mangone, Späth, Frau und drei Kinder Doehner.

Unter den geretteten Besatzungsmitgliedern befinden sich:

Behmann, Bruß, Heinrich Bauer, Ziegler Wittenmann, Samt, Jabel, Herzog, Kurt Bauer, Speck, Vogel, Schweighart, Schönherr, Lenz, Kubis, Neelsen, Geiprecht, Deutsche, Beutels, Sauter, Schauble, Jettel, Dörfler, Stöck, Deeg, Boetius, Stöffler, Werner, Franz, Balla, Henneberg, Dr. Rüdiger Kaver Waler, Nummenmacher, Gau, Fischer, Klein, Kollmer.

Die Kapitäne Behmann und Bruß befinden sich mit schweren Brandwunden im Hospital von Lakehurst.

### Amerikas Anteilnahme.

Washington, 7. Mai. (Eig. Funkmeld.) Präsident Roosevelt und Staatssekretär Hull ließen sich laufend über alle Einzelheiten der Katastrophe genaustens unterrichten. Handelsminister Kooper hat den stellvertretenden Direktor des Handelsluftfahrtbüros, Schröder, unverzüglich von Washington nach Lakehurst entsandt und ihm übergeben versichert, daß er alles in seinen Kräften Stehende tun werde, um, wo immer es möglich sei, zu helfen.

In den Rundfunksendungen tritt das vorgegebene Unterhaltungsprogramm fast restlos hinter den Meldungen über die Katastrophe zurück.

Wien, 7. Mai. (Eig. Funkm.) Die Nachricht von dem tragischen Ende des Luftschiffes „Hindenburg“ hat sich in Wien mit Windeseile verbreitet. Die Anteilnahme der Bevölkerung ist außerordentlich stark. Man hört überall auf der Straße, in den Strahndampfen und Autobussen von dem Unglück sprechen. Das tragische Ereignis wird als ein Schicksalsschlag empfunden, der nicht das Deutsche Reich allein, sondern das ganze deutsche Volk betroffen hat.

Basel, 7. Mai. Die Katastrophe des Luftschiffes „Hindenburg“ ist in der ganzen Schweiz mit großer Bestürzung und aufrichtiger Trauer vernommen worden. In keinem anderen Lande wohl, außer Deutschland, ist der Zeppelin so populär wie in der Schweiz, deren Gebiet er bei